



Anbetung konkret - Einführung

Auszug aus: Anbetung konkret (Guido Baltes). Aussaat verlag 1993

Es ist wieder einmal Montag Abend. In unserer Gemeinde trifft sich der Jugendkreis. Bevor wir "richtig" anfangen, wollen wir noch ein paar Lieder zusammen singen. Irgendjemand betet kurz am Anfang, dann ist der Ring eröffnet: Es darf vorgeschlagen werden. Ich wollte schon immer mal wieder Lied 83 im grünen Liederheft singen. Das paßt zwar heute nicht ganz zum Thema, aber eigentlich wollte ich es ja auch letzte Woche singen. Ich öffne meinen Mund, aber schon skandiert mein Nachbar zur Linken: "123 im Blauen! 123 im Blauen!" Also wird 123 im Blauen vorgezogen. Es ist an sich ein schönes Lied. "Ich trau auf dich, o Herr...". Aber ich kann mich nicht nicht so recht dran freuen. Ich hätte doch so gerne mein Lieblingslied gesungen. Aber diesmal nehme ich mir vor, schnell genug zu sein. Noch bevor der letzte Akkord verklungen ist, bringe ich meinen Wunsch lautstark unter. Ich bin tatsächlich der Schnellste, und triumphierend blicke ich in die Runde, während ich in den Gesang einstimme. Es ist ein tolles Lied. Echt fetzig. Wovon es handelt? Das weiß ich leider nicht mehr so genau...

Anbetung in vielfältigen Formen

Hätte mich jemand vor etwa 10 Jahren gefragt, was Anbetung ist, dann hätte ich das Wort nicht unbedingt gekannt. Aber mit einigem Nachfragen hätte ich dann wahrscheinlich an eine Veranstaltung wie die eben beschriebene gedacht. Schließlich war ich mit vollem Herzen dabei, es hat mir Spaß gemacht, und gebetet hat ja auch jemand. Oder vielleicht hätte ich auch an einen Gottesdienst am Sonntagmorgen gedacht. Würde man andere Christen fragen, bekäme man sicherlich ganz verschiedene Antworten: Mitglieder orthodoxer Kirchen denken bei "Anbetung" an feierliche Gottesdienste mit Weihrauchgeruch und wunderschönem Gesang. Charismatisch orientierte Christen vielleicht an eine ausgedehnte Lobpreis-Veranstaltung mit lauter Musik, moderner Band und viel Spontaneität. Für einen lutherischen Pastor ist die regelmäßige Liturgie am Sonntagmorgen echte Anbe-

tung. Aber wer von ihnen hat nun eigentlich recht? Natürlich alle. Es gibt in unseren Kirchen heute eine große Vielfalt der Anbetung und der Gottesdienstformen. Manche Formen stammen eher aus der Tradition, manche Formen sind neu entstanden. Aber alle diese Formen sind, wenn sie geistlich gefüllt werden, auf ihre Weise Ausdruck echter Anbetung.

Neue Horizonte entdecken

Aber alle diese Formen müssen sich messen lassen an den Modellen der Anbetung, die wir in der Bibel finden. Wenn wir die Realität der Anbetung in unserem Leben und in unseren Gemeinden mit dem Vorbild der Bibel vergleichen, werden wir Defizite entdecken. Egal, aus welcher Tradition wir kommen. Vielleicht nehmen wir seit Jahren an lebendigen Lobpreisgottesdiensten teil, aber wir haben noch nie darüber nachgedacht, was Anbetung für uns ganz persönlich bedeutet. Vielleicht freuen wir uns jeden Sonntag über die lutherische oder katholische Liturgie, aber wir sehnen uns auch nach neuen und freien Formen, in denen wir unserer Anbetung auch auf andere Weise Ausdruck verleihen können. Vielleicht erleben wir eine große Leere in unserem regelmäßigen Gebetsleben und wünschen uns nichts sehnlicher als eine Erneuerung unserer persönlichen Anbetung. Egal woher wir kommen, wir sollten uns ausstrecken nach der Vielfalt und der Tiefe der Anbetung, die wir in der Bibel vorfinden. Wir alle brauchen immer wieder neue Aufbrüche und neue Wege in unserer Anbetung. Wenn wir unseren Blick durch die Bibel erweitern lassen, können wir dort neue Perspektiven gewinnen. Wir können neue Horizonte entdecken und neue Aufbrüche in unserem geistlichen Leben erleben.

Anbetung in Jerusalem

Anbetung und Lobpreis stehen am Anfang und im Zentrum der ersten christlichen Gemeinde. Sie sind eine spontane Antwort auf das, was die ersten Christen mit Jesus erlebt hatten. Anbetung ist die erste Lebensregung

...damit Menschen den Weg nach Hause finden

...inviting people to come back home



der Jünger Jesu, nachdem Jesus nicht mehr räumlich bei Ihnen war: "Sie aber beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude und waren allezeit im Tempel und priesen Gott." (Lk 24,51-53). Nur wenige Tage nach der aufsehenerregenden Hinrichtung eines Schwerverbrechers in Jerusalem gibt es da tatsächlich Menschen, die sich versammeln, um Jesus anzubeten und Gott zu preisen. Denn Jesus ist auferstanden und lebt. Deshalb versammeln sie sich "einmütig im Tempel und in den Häusern", halten ihre gemeinsamen Mahlzeiten "fröhlich und mit reinem Herzen" und loben Gott dabei. Die Wirkung auf die Bevölkerung von Jerusalem bleibt nicht aus: Die ersten Christen fanden schnell Wohlgefallen bei ihren Zeitgenossen, und Gott fügte ihnen täglich neue Menschen hinzu. (Apg 2,46-47) Hier war eine Gruppe von Menschen, die durch ihre Gottesdienste, ihre Einheit, ihre Freude, ihre Herzlichkeit und ihren Lobpreis ihre Umwelt so sehr beeindruckte, daß die Menschen daran "Wohlgefallen" hatten und sich in großen Mengen zu Jesus bekehrten.

Wie anders sieht es heute oft in unseren Kirchen aus. Anbetung und Lob Gottes haben an vielen Orten ihre zentrale Stellung verloren. Für manche Menschen ist der Gottesdienst nicht viel mehr als eine Predigt mit Rahmenprogramm. Unsere Gebete sind oft zu reinen Funktionsträgern geworden: Eingangsgebete, Schlußgebete, Tischgebete, Bittgebete, Dankgebete. Nur selten sind wir uns der lebendigen Gegenwart Gottes in unseren Gottesdiensten wirklich bewußt. Schon die Worte "Anbetung" und "Lobpreis" sind in vielen christlichen Kirchen zu Fremdworten geworden. Viele Christen halten Anbetung für eine Art geistliches Zusatz-Bonbon, das man in besonderen Veranstaltungen pflegt. Oder für eine neuartige und moderne Form des geistlichen Lebens.

Aber Anbetung ist weder eine neuartige Erfindung unserer Zeit noch ein Spezialgebiet unseres Glaubens. Im Gegenteil: Anbetung ist der zentrale Ausdruck unserer Gottesbeziehung. Diese Beziehung haben Menschen schon im

Alten und Neuen Testament in vielfältigen Formen ausgedrückt. Aber hinter allen Formen steht derselbe Inhalt: Unser ganzes Leben soll eine Anbetung des lebendigen Gottes sein.

Bilder der Bibel

Anbetung ist eine lebendige Begegnung mit Jesus. Wir kommen mit offenen Herzen zu ihm, und er kommt uns mit offenen Armen entgegen. Das ist eigentlich eine Vorstellung, die unseren Horizont sprengt: Der lebendige Gott will uns persönlich begegnen. Gott verspricht uns nicht weniger als das. Und wir sollten uns nicht mit weniger zufriedengeben. Die Bibel verwendet viele verschiedene Bilder, um diese unvorstellbare Wirklichkeit auszudrücken: Ein Gott, der uns nahe kommt "wie ein Freund dem anderen" (2.Mose 33,11). Von diesen Bildern können wir viel lernen. Sie sind keine Vorschriften über die korrekte Form der Anbetung. Auch keine dogmatische Abhandlung über die geistliche Bedeutung des Gebets. Sie sprechen die Sprache des Herzens und sind ein Niederschlag von konkreten Erfahrungen mit einem lebendigen Gott. Wenn wir uns diese Bilder zu eigen machen, dann können wir ein wenig davon begreifen, was es wirklich heißt, Gott anzubeten

Anbetung heißt: Gottes Angesicht sehen

In einem biblischen Bild heißt Anbetung, vor Gottes Angesicht kommen. In diesem Bild sehen wir, wie unmittelbar nahe wir Gott kommen können. Natürlich ist Gott unsichtbar. Aber trotzdem redet die Bibel immer wieder davon, daß wir uns seinem Angesicht nähern. Gott hat sich uns zugewandt. Er ist nicht gerade mit etwas anderem beschäftigt, während wir ihn anbeten. Er ist uns so nah, wie uns ein Freund ist, dem wir direkt ins Gesicht schauen können.

Denn das ist eine zentrale Botschaft des Neuen Testaments: Gott hat uns in Jesus sein Gesicht gezeigt, indem er selbst ein Mensch wurde. Im Angesicht Jesu erkennen wir die Herrlichkeit Gottes (2.Kor 4,6). Jesus ist für uns der Spiegel des väterlichen Herzens Gottes. So hat es Martin Luther ausgedrückt. Gott hat

uns nicht ein Buch vom Himmel geschickt. Er hat nicht nur in Worten zu uns geredet. Sondern er ist ein Mensch geworden, um uns sein ganzes Wesen und seinen Charakter zu zeigen.

Diese neue Stufe der Vertrautheit hat Jesus seinen Jüngern immer wieder gezeigt: "Ich sage hinfort nicht, daß ihr Knechte seid; denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Euch aber sage ich, daß ihr Freunde seid" (Joh 15,16) Gott bietet uns seine Freundschaft an. Wir dürfen zu ihm kommen wie Freunde. Wie anders könnte unsere Anbetung aussehen, wenn wir mit dieser Einsicht wirklich ernst machen würden!

Anbetung heißt: Eine Entscheidung treffen

In einem anderen Bild bedeutet Anbetung, eine Entscheidung zu treffen. Dieses Bild macht uns deutlich: Anbetung ist kein frommes Gefühl. Es geht um eine Entscheidung unseres Willens. Schon im Alten Testament ist das Volk Israel immer wieder vor diese Entscheidung gestellt: Entweder den lebendigen Gott anzubeten oder die falschen Götter. Es ist eine Entscheidung auf Leben und Tod. Weil nur bei dem lebendigen Gott das Leben zu finden ist. Auch für Jesus war das die grundsätzliche Entscheidung seines Lebens. Noch bevor sein öffentliches Wirken begonnen hatte, stellte der Teufel ihn vor diese alles entscheidende Wahl. Aber seine Entscheidung war eindeutig: "Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen!" (Mt 4,10)

Viele Christen halten Anbetung für ein schönes Gefühl. Oder für eine bestimmte Atmosphäre in einem Gottesdienst. Aber die Bibel macht es ganz deutlich: Anbetung ist eine bewußte Entscheidung. Natürlich sollen auch unsere Gefühle von dieser Entscheidung betroffen sein, aber Grundlage der Anbetung ist nicht das Gefühl, sondern die Entscheidung. Wir stehen immer wieder vor dieser Entscheidung. Denn irgendetwas werden wir immer anbeten. Etwas, an das wir unser Herz und unser Leben hängen. Wir können dafür die Angebote unserer Umwelt annehmen. Wir können die falschen Götter unserer Zeit anbeten. Die Götzen aus Chrom und Stahl oder die aus Fleisch und Blut,

oder die aus Buchstaben und Zahlen. Oder wir können uns gegen den Strom unserer Zeit stellen und den einzigen wahren Gott anbeten. Also sollten wir uns bewußt für die richtige Seite entscheiden.

Anbetung heißt: Eine Kindersprache lernen

Ein weiteres Bild der Bibel ist die Kindersprache: In diesem Bild ist Anbetung die erste Lebensäußerung unseres christlichen Lebens. Sie ist sozusagen unser "Baby-Talk", unsere Babysprache. Ein Kind kann noch nicht sehr viel für seinen Vater tun. Es kann noch keine gelehrten Gespräche mit seinen Eltern führen. Es kann am Anfang noch nicht einmal seine eigenen Wünsche ausdrücken. Aber es kann doch seine Arme zum Vater ausstrecken und aus vollem Herzen "Papa" rufen. Anbetung ist genau das. Sie ist unsere bescheidene Antwort auf die unbegreifliche Liebe unseres Vaters. Diese Antwort ist einfach. Aber es ist damit wie bei so vielen einfachen Dingen im Leben: Es fällt uns ziemlich schwer, sie in die Tat umzusetzen. Wir wollen lieber theologisch ausgefeilte Gebete und Lobpreisungen zum Besten geben. Wo wir uns das nicht trauen, bleiben wir gleich stumm. Wie schwer ist es mir lange Zeit gefallen, einfache Sätze wie "Ich liebe dich, Herr!" über meine Lippen zu bringen!

Das Neue Testament vergleicht unsere Anbetung deshalb nicht umsonst mit dem Baby-Talk eines Neugeborenen: "Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsere Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater!" (Gal 4,6)

Anbetung heißt: Ein königliches Fest feiern

Ein viertes Bild für Anbetung ist die Einladung zu einem königlichen Fest. Jesus hat die Herrschaft Gottes mit einer Hochzeit verglichen, die ein König für seinen Sohn veranstaltet. Gottes Herrschaft ist ein königliches Fest. Die Psalmen vergleichen unsere Anbetung immer wieder mit einem solchen Fest. Und da fehlt nichts, was zu so einem Fest dazugehört: Schon die Ankunft des Königs in seinem Haus ist ein Riesen-

...damit Menschen den Weg nach Hause finden

...inviting people to come back home



spektakel: "Macht die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, daß der König der Ehre einziehe!". Auf einem solchen Fest war der König reich geschmückt (Ps 93,1), ihm jubelte das Volk zu (Ps 98,6), alle waren fröhlich (Ps 149,2). Man brachte dem König reiche Geschenke (Ps 68,13). Die Psalmen verwenden den ganzen Reichtum orientalischer Feste als ein Bild für die Anbetung des Volkes Israel. Wenn einem gewöhnlichen König ein solches Fest zusteht, wieviel mehr dann erst dem lebendigen Gott: "Man sieht, Gott, wie du einherziehst, Wie du, mein Gott und König, einherziehst im Heiligtum. Die Sänger gehen voran, am Ende die Spielleute, in der Mitte die Jungfrauen, die da Pauken schlagen. Lobet Gott in den versammlungen, den Herrn, die ihr von Israel herkommt." (Ps.68,25-27).

Was für ein beeindruckendes und farbenfrohes Bild für das, was in unserer Anbetung geschieht. Anbetung ist ein Fest für Gott. Und wir sind eingeladen, bei dem Fest mitzumachen.

Anbetung heißt: Ein lebendiges Opfer bringen

In einem anderen Bild der Bibel ist unsere Anbetung ein Opfer für Gott. Wir bringen Gott unseren Dank und unser Lob wie ein Opfer dar (Ps.27,6; Hebr.13,15). Unsere Anbetung steigt zu ihm auf wie ein angenehmer Geruch. Aber das eigentliche Opfer sind wir selbst. Gott war sich nicht zu schade, sich für uns zu opfern. Jetzt ist es an uns, seinem Vorbild zu folgen. Unser Leben gehört nicht mehr uns selbst, wir geben es ganz an Gott ab: "So folgt nun Gottes Beispiel als die geliebten Kinder und lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch." (Eph.5,1-2) Gott will keine toten Opfer mehr. Er will uns und unser ganzes Leben als ein lebendiges Opfer. Das ist wirklicher Gottesdienst, wirkliche Anbetung. Dieses Bild ist vielleicht etwas unbequem, aber es zeigt uns die Wahrheit: Unser Leben gehört nicht uns selbst. Es gehört

(Aus: Anbetung konkret. Ermutigung zu einem lebendigen Lobpreis. Aussaat 1993)

Gott, der uns gemacht hat, und der sein eigenes Leben für uns gegeben hat.

Anbetung heißt: Ungeteilte Liebe

Ein weiteres Bild für die Anbetung ist die Liebe zwischen Mann und Frau. Jesus läßt keinen Zweifel daran: Wer ihn nach dem wichtigsten Gebot gefragt hat, bekam eine deutliche Antwort: "Du sollst Gott, den Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit aller deiner Kraft" (Mk.12,30). Darum geht es. Anbetung ist Liebe. Und Anbetung ist unteilbar. Wie die Liebe zu einem Menschen. Man kann sie nicht auf bestimmte Zeiten beschränken. Man kann sie nicht in Grenzen halten. Man kann sie auch nicht "machen". Sie unterliegt dem ganzen Leben als etwas, das bleibt. Jesus nennt unsere Beziehung zu Gott sicher nicht zufällig "Liebe". Wo andere Religionen in erster Linie von Verehrung, Unterwerfung oder vielleicht auch vom Glauben reden würden, da redet Jesus davon, daß wir Gott "lieben" sollen. Das ist ein herausforderndes Angebot.

Ein Lebensstil der Anbetung

In unseren Gemeinden erleben wir viele verschiedene Formen der Anbetung. Manche dieser Formen sagen uns zu, andere lehnen wir ab. Aber echte Anbetung ist viel mehr als alle diese Formen zusammen. Anbetung ist mehr als das, was wir in Gebetszeiten oder Gottesdiensten veranstalten. Mehr als Musik, Tanz und Lobpreis. Alle diese Formen sind elementar und wichtig, damit wir unsere Anbetung auch konkret auszudrücken lernen. Aber hinter allen sichtbaren Formen sollte die unsichtbare Wirklichkeit eines Lebens in der Anbetung stehen.

Anbetung ist eine Grundentscheidung unseres Willens. Eine innere Haltung unseres Herzens und ein täglich praktizierter Lebensstil. Anbetung heißt: Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all unserer Kraft.